

Der kleine Bund

«Wenn man mit so unterschiedlichen Menschen musiziert, zeigt man sein Inneres»

Musikvermittlung Das «Songbook» vereint Volkslieder aus aller Welt. Es ist ein Beispiel dafür, wie Kultur zur Integration beitragen kann.

Martina Hunziker

Der Mond scheint hell, die Sterne funkeln, eine junge Frau singt ein Lied, und ein Mann verliert für immer sein Herz an sie. Es ist eine alte Geschichte, über Generationen weitergegeben, die das ukrainische Volkslied «Missjaz na nebi» erzählt (auf Deutsch: «Der Mond steht am Himmel»). Drei Strophen voller Schwermut, Sehnsucht und Liebe.

Das Lied ist eines von knapp 30 Stücken in einer neuen Liedersammlung, die «Songbook» heisst: Nebst dem ukrainischen Lied vereint das Buch solche auf Hebräisch, Deutsch, Italienisch, Persisch. Auch «Simelibärg» ist drin. Und zu jedem Lied finden sich im Buch der Originaltext, eine Übersetzung, die passenden Begleitakkorde und mittels QR-Code sogar ein Youtube-Video zum Anhören und Mitsingen.

Herausgegeben hat dieses Songbook der Verein Musikvermittlung Schweiz. Es ist quasi der Beleg dafür, was der Verein tut: Er bringt Menschen mit den unterschiedlichsten Biografien zusammen, Menschen jeden Alters und egal mit welcher Ausbildung, um im gemeinsamen Musizieren voneinander zu lernen.



Die ukrainische Gesangsstudentin Daria Akulova hat zum Songbook das Lied «Der Mond steht am Himmel» beigetragen. Foto: Raphael Moser

«Es fühlt sich an, als wäre ich zu Hause»

«Der Mond steht am Himmel» ist eine musikalische Erinnerung an die Heimat von Daria Akulova. Die Ukrainerin kam im Frühling 2022 in die Schweiz – wie so viele andere im Zuge des russischen Angriffskriegs, der wenige Wochen vorher begonnen hatte.

Sie hatte zu diesem Zeitpunkt ihren Bachelor in Gesang an der Nationalen Musikakademie der Ukraine in Kiew abgeschlossen. Angekommen in Bern, wurde sie als Erasmus-Studentin an der Hochschule der Künste Bern (HKB) aufgenommen, mittlerweile ist die 25-jährige Teil des Opernstudios und als Masterstudentin an der HKB immatrikuliert.

Für Akulova gehört Singen von jeher zum Alltag, in der ukrainischen Kultur hat der Gesang einen hohen Stellenwert. «Ukrainische Lieder zu singen, fühlt sich an, als wäre ich zu Hause», sagt sie. Und obwohl das Singen auch im Rahmen ihrer Ausbildung längst zum Alltag – ja zum Job – gehört, unterscheidet sich für Akulova das Gefühl, wenn sie eine Arie singt, von dem, wenn sie ein Volkslied anstimmt. «An einer Arie, an einem klassischen Lied muss ich arbeiten. Wenn ich ein ukrainisches Volkslied singe, ist es einfach meine Seele, die klingt.»

Daria Akulova machte in ihren ersten Wochen in der Schweiz die Erfahrung, die viele Zugezogene mit ihr teilen – aus welchen Gründen auch immer sie hierherkamen: Sie realisierte, dass sie allein ist. Dass sie Mühe hat, Menschen zu finden, mit denen sie sich versteht. So kam für sie die Anfrage, bei einem Projekt des Vereins Musikvermittlung Schweiz mitzumachen, im genau richtigen Moment. Gemeinsam

mit 19 anderen jungen Menschen, mit oder ohne Fluchthintergrund, mit oder ohne musikalische Ausbildung, reiste Daria Akulova für ein paar Tage ins Centovalli. In einem abgelegenen Dorf verbrachten die jungen Menschen ein Wochenende, an dem sie ihre Geschichten und Lieder teilten, gemeinsam dichteten, komponierten und Neues schufen. Für Akulova war es das erste Mal, dass sie etwas aus ihrer Heimat mit anderen einübte, die ihre Sprache nicht sprechen, ihre Kultur nicht kennen. «Aber wenn man mit so unterschiedli-



Alltagsgegenstände werden zu Instrumenten.

Foto: Franziska Rothenbühler

chen Menschen musiziert, geht es nicht um Text oder Melodie. Es geht darum, sein Inneres zu zeigen», sagt sie.

Nur eines von vielen Projekten

HKB-Dozentin Barbara Balba Weber war diejenige, die Daria Akulova zur Teilnahme an dieser interkulturellen Erfahrung motiviert hatte. Weber ist Vorstandsmitglied des Vereins Musikvermittlung Schweiz. Sie leitet an der HKB den Bereich Music in Context und ist eine der zentralen Akteurinnen im Bereich künstlerischer Musikvermittlung schweizweit.

«Die Idee ist simpel», sagt Weber: Menschen kommen zusammen und erarbeiten gemeinsam etwas, das jemand von sich in die Gruppe hineinbringt. «Ein Lied ist ja immer mehr als nur eine Melodie. Es ist eine Verbindung zur Heimat, eine Erinnerung an das Zusammensein mit vertrauten Menschen. Dass man das auch mit fremden Menschen erleben kann, ist für viele eine wichtige Erkenntnis», so Weber.

Die Workshopstage im Tessin sind nur eines von vielen Projekten, die der Verein Musikvermittlung Schweiz in den letzten Monaten realisiert hat. So besuchten die Vorstandsmitglieder das Asylzentrum Enggiststein zum gemeinsamen Singen, sie gründeten in Ostermundigen einen Chor aus älteren Menschen mit einer italienischen Einwanderungsgeschichte, sie brachten einer Primarschulklasse Lieder aus allen Weltregionen bei.

Als Nächstes wird Barbara Balba Weber mit einem Altersheim zusammenarbeiten. «Man vergisst gerne, wie viele kulturelle Hintergründe in einer solchen Institution zusammenkommen», sagt sie.

Singen als kleinster gemeinsamer Nenner. Gibt es auch Gruppen, in denen es Hemmungen geben könnte? «Natürlich», sagt Weber und packt aus einer Plastikkiste ein Sortiment von Objekten aus: rostige Blechbüchsen oder Eisenringe, bespannt mit einer Ledermembran, eine Sicherung, überstülpt mit einem gedrechselten Holzstück, Holzfiguren, geschmückt mit Federn.

Es sind Instrumente – aus Wegwerfmaterialien selbst gebastelt. «Wie ein solcher Gegenstand als Instrument genutzt werden kann, kann man selbst herausfinden», so Weber. Das gehe ohne Worte, und die Gruppe könne direkt ins gemeinsame Experimentieren einsteigen. Wer sich also nicht zu singen traut, braucht zum Musizieren auch keine Geige, kein Klavier, keine Klarinette. Weber: «Diese Instrumente sind nicht mit einer bestimmten Spielweise besetzt. Und sie gehören keiner Kultur an.»

Austausch und Integration an der Basis

Das Engagement des Vereins Musikvermittlung Schweiz ist eines von 83 Integrationsprojekten im Jahr 2023, die vom Förderprogramm «ici. gemeinsam hier» von Migros-Engagement unterstützt werden. Das Programm wird durch die Stiftung für Sprach- und Bildungsförderung in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand ermöglicht. Zweck der 1960 gegründeten Stiftung ist die Förderung von interkultureller Bildung und Austausch.

«Die Integrationslandschaft der Schweiz ist dicht – aber es gibt eben auch Lücken», sagt Angela Zumbrunn, Projektleiterin von «ici. gemeinsam hier». Mit dem Förderprogramm, das 2023 zum zweiten Mal ausgeschrie-

ben wurde, will Migros-Engagement einen Beitrag leisten, diese Lücken zu füllen. Zentrales Schlagwort: Freiwilligenarbeit.

«Wenn sich Menschen über ein gemeinsames Interesse treffen, entsteht der Dialog über die Aktivität wie zum Beispiel beim Singen», so Zumbrunn. Das Förderprogramm unterstützt ebensolche Initiativen, Projekte, die auf einen Austausch und die Integration an der Basis ausgelegt sind. Eingereicht werden können Projekte, die mehrheitlich in Freiwilligenarbeit umgesetzt werden, gefordert wird Diversität im Projektteam hinsichtlich Biografien, Herkunft, Sprachen, Geschlecht und Alter.

Unter den Unterstützten ist neben dem Verein Musikvermittlung Schweiz beispielsweise auch der Verein Mazay in Bern, der ein Café und Aktivitäten für Menschen mit Fluchthintergrund anbietet und sich um ÖV-Tickets für die oft zentrumsfern untergebrachten Menschen kümmert. Oder etwa die Ziegler-



«Ein Lied ist immer mehr als nur eine Melodie. Es ist eine Verbindung zur Heimat.»

Barbara Balba Weber
Vorstandsmitglied des Vereins
Musikvermittlung Schweiz



«Wenn sich Menschen über ein gemeinsames Interesse treffen, entsteht der Dialog über die Aktivität wie zum Beispiel beim Singen.»

Angela Zumbrunn
Projektleiterin
von «ici. gemeinsam hier»

Freiwilligen und Bern Integral, die im Asylzentrum Zieglerhospital ein Begegnungscafé führen.

Die Beiträge von Migros-Engagement bewegen sich zwischen 5000 und 25'000 Franken, zudem vergibt das Förderprogramm Coachings mit Fachpersonen aus dem Migrations- und Integrationsbereich. Man wolle Projekten niederschwellig zur Umsetzung verhelfen, sagt Angela Zumbrunn. Die Bedingungen sind klar: Unterstützt wird nur ergänzend zu anderen öffentlichen oder privaten Förderstellen, «um Abhängigkeiten zu vermeiden», so Zumbrunn.

Migros-Engagement fördert auch mehrmalig, mit der Bedingung, dass ein Projekt bei einer erneuten Eingabe eine Weiterentwicklung anstrebt. «Der Integrationsbereich ist ein sehr agiles Feld, und die Bedürfnisse der Zielgruppe oder auch der Projektverantwortlichen können sich verändern. Manchmal braucht es Angebote nach zwei Jahren nicht mehr in derselben Form, wie sie anfangs sinnvoll angedacht waren», sagt Zumbrunn. Auch das Förderprogramm entwickle sich laufend weiter. Ab dem nächsten Jahr solle es beispielsweise bereits geförderten und auch neuen Projekten möglich sein, unkompliziert für kleine Beiträge an die laufenden Kosten anzufragen.

Suche nach Begegnungsorten

Zurück zum Songbook: Was die Gruppe mit Daria Akulova im Tessin erlebt hat, will der Verein Musikvermittlung Schweiz im kommenden Jahr auch an anderen Orten realisieren. Barbara Balba Weber erzählt, dass sie eine Ausschreibung im Kanton Bern lancieren werden. Sie suchen nach Gemeinden, die einer heterogenen Gruppe von Menschen ein Wochenende lang das Gastrecht gewähren. Gemeinden, die einen Ort zur Verfügung stellen, an dem kreatives Schaffen möglich ist. Und eine Offenheit haben, daran auch selbst teilzuhaben.